

Das Glück der anderen als Beruf

Ein Schloss am Wasser mit einem grossen Garten. Das ist laut Edi Baumann der perfekte Ort für eine Hochzeit. Eine Kirche brauche es nicht. «Eine Hochzeit hat nicht unbedingt mit Religion zu tun», sagt Baumann, der freie Zeremonien abhält. Die Paare, die seine Dienste in Anspruch nehmen, kommen genau darum zu ihm. Bisher nahmen vor allem Freunde und Bekannte seine Dienste in Anspruch, seit einem Monat bietet er sie öffentlich auf einer Website an. «Rund ein Drittel sind gleichgeschlechtliche Paare»,

Persönlich

Edi Baumann aus Uster bietet als Zeremonienleiter freie Trauungen und Abdankungen an.

sagt der Ustermer. «Egal, ob Mann und Frau, Mann und Mann oder Frau und Frau – bei den Zeremonien steht die Liebe im Mittelpunkt.» Einzig die Gäste, die bei Trauungen von homosexuellen Paaren dabei seien, würden sich in ihren Feedbacks unterscheiden. «Da bei solchen Zeremonien auch die Gäste oft in gleichgeschlechtlichen Beziehungen sind, drücken sie mir oft ihre Freude über meinen Respekt für sie aus.»

Auch wenn Baumann von der Religion unabhängige Zeremonien anbietet, hat die Tradition bei seinen Paaren einen grossen Stellenwert. «Die meisten Frauen

heiraten nach wie vor in einem weissen Brautkleid, und ihr Vater führt sie zum Bräutigam.» Trotzdem sei ein Trend in eine ausgefallene oder wiederum schlichtere Richtung zu beobachten. «Viele Männer verzichten etwa auf Krawatten», sagt Baumann. «Ich habe bei Trauungen auch schon Jeans getragen, da dies der Wunsch des Paares war.» Eine freie Zeremonie biete im Gegensatz zu einer kirchlichen Trauung mehr Freiheiten. «Vor allem was die Lokalität angeht. Da werden wir stark von Hollywood beeinflusst.» Eine Zeremonie im Freien irgendwo auf einer grünen Wiese oder am Seeufer sei heute der Wunsch vieler Paare.

Interessiert sich ein Paar für Baumanns Dienste, findet ein erstes Vorgespräch statt, um sich kennenzulernen. «Danach steht die Entscheidung an: Ist man sich sympathisch?» Es sei noch nie vorgekommen, dass sich ein Paar nach diesem ersten Treffen gegen ihn entschieden habe – umgekehrt ebenso wenig. «Die Leute, die zu mir kommen, befinden sich in einer Glücksphase. Das macht sie mir dadurch so wieso sympathisch.»

Für die zweite Sitzung bekomme das Paar dann die Aufgabe, Anekdoten und Besonderheiten aus seiner Beziehung zu sammeln, aus denen er schliesslich eine Rede schreibe. Auch Inhalt und Fokus der Rede würden direkt mit dem Brautpaar besprochen. «Oftmals formuliere ich die Sätze während des Autofahrens als Tonaufnahme aus. Manchmal habe ich aber auch Blockaden. Die lösen sich dann etwa beim Bügeln oder mitten in der Nacht.» Darum habe er immer und überall einen Notizblock dabei. «Am Schluss gilt es dann, alle Sätze zu sammeln und zu einer Rede zu vereinen.»

Bei einer dritten Sitzung präsentiert Baumann dem Paar seine Rede, damit es allfällige Änderungswünsche anbringen kann. «Ganz alles zeige ich ihnen natürlich nicht», sagt Baumann. «Manche Details hole ich bei den Trauzeugen oder den Eltern ein, damit auch Braut und Bräutigam an dem Tag noch überrascht werden.»

Seine Reden sind je nach Wunsch des Paares eher ernst oder humorvoll. «Immer betone ich aber, dass an diesem Hochzeitstag das «Kesseli» des Paares voll ist – voll mit Liebe, Glück und Emotionen. Wenn der Tag vorbei ist, müssen sich beide darum bemühen, nicht nur aus die-



Auch wenn sich der Zellweger-Park momentan im Winterkleid zeigt, wäre er laut Edi Baumann zum Heiraten ein idealer Ort.

Fabio Meier

«Eine Hochzeit hat nicht unbedingt mit Religion zu tun.»

sem «Kesseli» zu schöpfen, sondern es auch regelmässig zu füllen.» Als Moralapostel will er sich nicht bezeichnen. «In meinem Alter darf ich aber auch etwas Weisheit verbreiten», meint der 58-Jährige.

Anstatt wie in der Kirche vor Gott sagen die Paare in Baumanns Zeremonien vor den anwesenden Gästen Ja zueinander. «Das betone ich bewusst. Die versammelten Gäste dürfen auch stolz darauf sein, zum engsten Kreis zu gehören.»

Edi Baumann ist es schon sein ganzes Leben lang gewohnt, vor Leuten zu stehen und zu sprechen. Der ursprüngliche Pädagoge absolvierte Weiterbildungen zum Schauspieler, Rhetoriker und Eventmanager. Heute ist er unter anderem als Dozent für

Eventmanagement tätig. Bei seiner Arbeit als Zeremonienleiter konzentriert er sich nicht allein auf Hochzeiten. Auch bei Beerdigungen seien freie Zeremonien immer mehr gewünscht. Mit einem Preis von 750 Franken sind diese Auftritte rund halb so teuer wie die Begleitung einer Hochzeitszeremonie. «Die Vorbereitungen unterscheiden sich natürlich stark», sagt Baumann. Während eine Hochzeit mehrere Vorgespräche benötigt, reicht bei einer Abdankung meist eines, bei dem die Angehörigen die gesammelten Informationen und Erinnerungen zur verstorbenen Person überbringen. «Die Zeremonie selber ist zudem für gewöhnlich kürzer.» An welchem Ort, sei wiederum frei wählbar «Meist aber direkt auf dem Friedhof.»

Die Abschiedszeremonien seien in seinem Alltag gegenüber Hochzeitszeremonien in der Unterzahl. Da Baumann auch als Eventmanager arbeitet, kennt er sich mit Fotografen, DJs, Bands, Catering Services und Locations gut aus. «Wenn gewünscht, helfe ich auch bei der Organisation der Hochzeit mit», sagt er. Trotz seinem vielfältigen Einsatz: Eine zivile Trauung ist nach wie vor nötig, um offiziell verheiratet zu sein.

Obwohl Baumann einst bewusst aus der Kirche ausgetreten ist, ist er kein Gegner von religiösen Hochzeiten. «Das Wichtigste ist doch, dass die Ehe danach hält. Wie man geheiratet hat, ist dabei kaum ausschlaggebend.» Seine Tochter werde wohl in der Kirche heira-

ten, da ihr Partner aus einer katholischen Familie stamme. «Wenn ich die Rolle des Zeremonienleiters übernehmen würde, könnte ich sie ja gar nicht nach vorne zu ihrem Bräutigam führen.» Beim Sohn sei eher eine freie Zeremonie absehbar. Baumann und seine Frau gaben sich vor 34 Jahren in der Kirche das Ja-Wort. «Und seither sind wir glücklich verheiratet.» Die Antwort auf die Frage, wie er heute heiraten würde, überrascht nicht: «Auf keinen Fall in der Kirche, sondern mit einer freien Zeremonie – am besten im Garten eines Schlosses am Wasser.»

Lea Müller

Mehr Informationen zum Angebot von Edi Baumann auf der Website www.freie-zeremonien.ch

Kredit für Ausbau der Schulanlage Rietwis

MÖNCHALTORF Für die Erweiterung der Schulanlage Rietwis genehmigte der Mönchaltorfer Gemeinderat einen Kredit von 100 000 Franken. Die Kosten sind im Investitionsbudget 2016 enthalten.

Der Gemeinderat Mönchaltorf hatte im Mai 2015 von der mittel- und längerfristigen Schulraumplanung der Schule Kenntnis genommen. Er setzte eine Arbeitsgruppe Schulraumplanung ein und bewilligte für die Ausarbeitung eines Vorprojekts mit Machbarkeitsstudie für eine Erweiterung der Schulanlage einen Kredit von 20 000 Franken. Es wurden zwei Architek-

turbüros beauftragt, eine Konzeptstudie mit Grobkosten zu erarbeiten.

Südseitiger Anbau

Die beauftragten Planer stellten im August 2015 ihre Projekte der Arbeitsgruppe vor. Die Arbeitsgruppe entschied sich nach eingehender Prüfung für eines der beiden Projekte des Architekturbüros Architektur Ebert Stoll und unterbreitete dieses der Schulpflege sowie dem Gemeinderat. Die Schulpflege wie auch der Gemeinderat prüften die verschiedenen Projektideen im Detail und unterstützten das durch die Arbeitsgruppe favorisierte Projekt, das einen Anbau südseitig zwischen Trakt A und

Trakt B der Schulanlage Rietwis vorsieht. In einem weiteren Schritt werde nun ein Detailprojekt inklusive Submission für die Erweiterung der Schulanlage Rietwis ausgearbeitet, schreibt der Gemeinderat. Dafür hat er einen Investitionskredit von 100 000 Franken genehmigt. Das definitive Projekt werde nach einer Informationsveranstaltung voraussichtlich im Dezember 2016 der Gemeindeversammlung vorgelegt. Vorgesehen sei ebenfalls, die Baubewilligungsfähigkeit des definitiven Projekts bis Mitte Jahr durch die Baukommission prüfen zu lassen. Der Betrag für den Kredit ist bereits im Investitionsbudget 2016 enthalten. zo

Jürg Gösken rekurriert

USTER Gemeinderat Jürg Gösken (parteilos) hat beim Ustermer Bezirksrat Rekurs gegen die Abwahl aus mehreren Ämtern erhoben. Für diese fehle es an den erforderlichen «wichtigen Gründen», argumentiert er.

Nach seinem Austritt aus der Grünliberalen Partei und seinem Ausschluss aus der Mitte-Fraktion im Oktober 2015, wurde Gemeinderat Jürg Gösken vom Parlament im Dezember aus mehreren Ämtern gewählt. Mit deutlicher Mehrheit stimmte der Gemeinderat einem entsprechenden Antrag der Mitte-Fraktion zu. Gösken wurde aus der Rechnungsprüfungskommission

ausgeschlossen und als Stimmzähler abgewählt. Auch dürfe er die Kommission für Soziales und Gesundheit nicht mehr präsidieren, entschied die Ratsmehrheit.

Gegen den Beschluss hat Gösken Rekurs beim Ustermer Bezirksrat erhoben. Unter anderem macht er formale Fehler geltend. Zudem vertritt er den Standpunkt, dass für seinen Ausschluss beziehungsweise seine Abwahl keine «wichtigen Gründe» gemäss Gemeindeordnung vorliegen würden.

Gösken Rekurs hat aufschiebende Wirkung, was bedeutet, dass er seine Ämter bis zu einem rechtskräftigen Entscheid des Bezirksrats behält. bro

Fragen zu Flüchtlingen

USTER Gemeinderat Werner Kessler (BPU) hat eine Anfrage eingereicht zum Thema Flüchtlinge. Er geht davon aus, dass die 67 Personen, die Uster aufnehmen musste, illegal durch Drittstaaten eingewandert sind, und will wissen, aus welchen Ländern sie stammen.

Kessler will weitere Details in Erfahrung bringen: Durch wen die Personalien «eingehend und gesichert» geprüft worden seien, welcher Glaubensgemeinschaft die Personen angehörten und ob etwa ansteckende Krankheiten festgestellt worden seien.

Kessler will ausserdem in Erfahrung bringen, mit welchen Konsequenzen und Kosten Uster rechnen müsse, wenn die Stadt die Aufnahme weiterer Migranten verweigere. zo